► **von Christine Buchholz und Frank Renken**

Vor zwanzig Jahren fand im zentralafrikanischen **Ruanda** **[1]** ein Völkermord statt. Befürworter internationaler Kampfeinsätze behaupten: Die großen Mächte haben versagt, sie hätten militärisch eingreifen müssen. Und auch in Zukunft könnten wieder Situationen entstehen, in der es notwendig sei, internationale Truppen zum Schutz von Menschen zu entsenden. Doch das sind die falschen Lehren aus dem Völkermord, schreiben **Christine Buchholz und Frank Renken**.

Die Gewalt, die in Ruanda zwischen April und Juli 1994 wütete, übersteigt jede Vorstellungskraft. In einem Land, das damals nicht viel mehr als sechs Millionen Einwohner zählte, wurden innerhalb von ~ hundert Tagen zwischen 800.000 und einer Million Menschen erschossen, erschlagen oder mit Macheten getötet.

In Ruanda befand sich zu dem Zeitpunkt bereits seit Monaten eine**Blauhelmtruppe** **[2]** der Vereinten Nationen. Doch als der Massenmord begann, wurde sie um 90 Prozent auf 270 Mann reduziert. Fernsehzuschauer konnten weltweit an den Bildschirmen verfolgen, wie abziehende europäische UN-Truppen schutzsuchende Menschen zurückließen, auf die ihre Mörder schon warteten.

Beim ersten Hinsehen entstand der Eindruck: Da sind Afrikaner im Blutrausch wild aufeinander losgegangen, während europäische Mächte sich lieber bequem zurückhielten. Tatsächlich waren die Gewalttaten nicht das Ergebnis einer unerklärbaren Mordlust, sondern das Endprodukt eines organisierten Machtkampfes - an dem europäische Staaten selbst beteiligt waren.

❖ [3]weiterlesen [4]

---

**Quell-URL:** https://kritisches-netzwerk.de/content/ruanda-der-voelkermord-und-das-erbe-des-kolonialismus?page=56#comment-0

**Links**
[1] http://de.wikipedia.org/wiki/Ruanda
[2] http://de.wikipedia.org/wiki/Friedenstruppen_der_Vereinten_Nationen
[3] http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/klage-gegen-israels-regierungschef-netanjahu-chile-eingereicht
[4] http://www.kritisches-netzwerk.de/forum/ruanda-der-voelkermord-und-das-erbe-des-kolonialismus